

Die Donauschwaben

haben eine sehr bewegte, verfolgte und unruhige Vergangenheit hinter sich und haben während der Zeit des Tito-Regimes in Ex-Jugoslawien vom 3. Okt 1944 bis 1947 offiziell nachgewiesenen Völkermord erlitten.

Anton Ellmer ist Landesobmann der Donauschwaben in OÖ. In OÖ leben ca. 150 000 Donauschwaben inkl. Nachkommen und Anton Ellmer hat ein trauriges Schicksal erlitten. Walter Witzany hat mit ihm folgendes Interview gemacht:

Ellmer: Ich war vom 3. Okt 1944 bis 30. Okt 1947 im größten Vernichtungslager in Rudolfsgnad und habe mitgeholfen ca. 12 000 Verhungerte oder sonst auf grausame Art zu Tode gekommene Menschen in die Massengräber zu bringen und dann bin ich geflüchtet. Bei Nacht und Nebel über Rumänien, Ungarn, Nickelsdorf, nach St. Valentin und dann hat uns ein Bauer über die Enns gebracht und so hab ich dann am 25. Nov. 1947 erstmals OÖ Boden betreten.

Wenn wir zur Geschichte kommen sind die Donauschwaben ja Ungarndeutsche gewesen?

Ellmer: Wie die Türken nach 1683 zurückgeschlagen worden sind hat man sofort begonnen, diesen leeren Teil im Südosten Europas zu bewirtschaften. Die Habsburger haben damals die größte Kolonialisierung vollzogen.

Dadurch ist dieses Gebiet von 1700-1812 besiedelt worden. Die damaligen Deutschen, die aus der Pfalz, aus Österreich und aus deutschen Gebieten gekommen sind, sind die Ungarndeutschen geworden.

1918 nach Kriegsende wurde dieser Raum geteilt weil die Alliierten den Banat, den Rumänen und den Serben versprochen haben. Damals hat man entschieden dieses Gebiet zu teilen – ein Teil für Ungarn, ein Teil für Rumänien und ein Teil fürs spätere Jugoslawien. 1920 soll dann an der Grazer Universität zum ersten Mal der Terminus „Donauschwaben“ geprägt worden sein.

Gibt es Hass bei Anton Ellmer auf diese Menschen die den Donauschwaben das angetan haben?

Ellmer: Nicht im Geringsten! Ich schätz die Serben sehr, denn nicht „Die Serben“ waren es – es waren einzelne Radikale. Es war politisch gesteuert – es war der Pöbel! Die Serben haben uns unterstützt durch Nachbarschaftshilfe, sie haben uns beherbergt. Nicht die Serben darf man verurteilen – sie hatten gegen uns keinen Hass nur Einzelne.



Gibt es Versöhnungsversuche der Donauschwaben?

Ellmer: Es gibt seit Jahren Kontakte, Ortsgemeinschaften, die Kontakte pflegen und wir haben den Präsidenten der Region Vojvodina wiederholte Male empfangen. Es gibt auch viele Besuche in der alten Heimat.

Was denkt Anton Ellmer über diese Zeit und wie denkt er über die EU? Eine Botschaft für uns Österreicher und die Europäer?

Ellmer: Da muss ich die Charta der Heimartvertriebenen erwähnen: Das ist das Werk für die Basis von Europa und den gemeinsamen Weg.

Nur der Friede kann uns Menschen weiterhelfen – wer Krieg erlebt hat, wird an die EU glauben und wird darum beten, dass diese Menschen, die die Verantwortung dafür haben, auf diesem Weg weitergehen denn das Schlimmste ist Krieg. Daher ist die EU für mich das A und O und der Weg in Europa Frieden zu erhalten.

Wie lebt Anton Ellmer jetzt als 83 jähriger in Marchtrenk?

Ellmer: Ich lebe mit viel Arbeit und meiner zweiten Ehefrau, die Marchtrenkerin ist. Ich tue alles für meine Landsleute. Wir wollen nicht ein zweites Mal vertrieben werden indem wir vergessen werden. Ich bemühe mich derzeit sehr unsere Ge-

schichte verpflichtend in die Schulen zu bringen – gerade jetzt ist die Restitution angelaufen – also Rückgabe vom Grund z. B. oder Entschädigung.

Jeder weiß, dass Serbien ein armer Staat ist, daher sind serbische Anleihen mit einer Laufzeit von 20 Jahren vorgesehen.



Siedlungsgebiete der Donauschwaben (Deutschsprachige Gebiete in der Pannonischen Tiefebene)

Anton Ellmer hat einen Sohn mit 56 in Ansfelden und eine Tochter, die 6 Sprachen spricht-sie ist Fremdenführerin in Wien und hat Wahlbeobachtungen für die OSZE gemacht-eine internationale Persönlichkeit. Anton Ellmer gibt auch eine Zeitschrift heraus?

Ellmer: Mitteilungen der Landsmannschaft der Donauschwaben in OÖ: Ich bin seit 10 Jahren Obmann der Landsmannschaft und so lang gibt's die Zeitung.

Eine Botschaft von Anton Ellmer zum Abschluss des Gesprächs?

Ellmer: Meine Botschaft kann nur lauten nach dem Erleben: Verständnis für den Anderen, das Miteinander menschlich sein, Toleranz, nicht alles ins Land holen aber Hilfe geben dem, der Hilfe braucht. Und ... ich glaube, ich habe den Auftrag von Oben den Menschen zu helfen.

Späte Gerechtigkeit

Linzer Anwaltskanzlei verhilft vertriebenen Donauschwaben und ihren Erben zu Restitution Antragsfrist ist Dezember 2013

Wie aus einem Bericht im „Neuen Volksblatt“, von Manfred Maurer, hervorgeht werden in Serbien nach dem Krieg vertriebene Landsleute entschädigt.

An die 100.000 Donauschwaben (Vertriebene und Nachfahren) sind vom Restitutionsgesetz betroffen, so Anton Ellmer, der Landesobmann der donauschwäbischen Landsmannschaft. Alt LH Dr. Ratzenböck hat übrigens zur Erfassung des widerrechtlich enteignetem Vermögen einen großen Beitrag geleistet. Die Landsmannschaft hat mit der international tätigen Linzer Rechtsanwaltskanzlei Hasch&Partner eine Vereinbarung getroffen, die sowohl eine kompetente als auch leistbare Vertretung in Restitutionsangelegenheiten bieten soll.

Ralf Brditschka, in der Kanzlei für diese Fälle zuständige Rechtsanwalt, schildert die Vorgehensweise: Die erste Hürde ist die Rehabilitation als Voraussetzung für Restitution. Da grundsätzlich alle Vertriebenen, unabhängig von tatsächlicher Schuld, zu Kriegsverbrechern erklärt worden sind, muss jeder Antragsteller um Rehabilitation ansuchen. Eine Rehabilitation sollte für viele Heimatvertriebene möglich sein, zumal der Staat den Nachweis führen muss, dass eine Rehabilitation nicht möglich ist. Dies insbesondere dann der Fall, wenn man individuell als Kriegsverbrecher verurteilt wurde. Auch der eigentliche Antrag stellt eine Herausforderung dar, da die Grundbücher in der Zeit des Kom-

munismus verschlampt und Liegenschaften vielfach neu nummeriert wurden. Jedoch die Anwaltskanzlei hat Mitarbeiter vor Ort, die darauf spezialisiert sind, diese Unterlagen auszugraben. Ist Naturalrestitution, daher die Rückgabe des enteigneten Vermögens, nicht möglich, werden Ansprüche mit serbischen Staatsanleihen bis zu einer Maximalhöhe von einer halben Million Euro abgegolten, wobei ein Teil von EUR 10.000 in bar abgegolten wird. Grundsätzlich sind auch die Erben von Vertriebenen anspruchsberechtigt.

Ende für die Antragstellung ist 31.12.2013. Aufgrund der umfangreichen Vorarbeiten für einen Antrag, sollte der Entschluss einen Antrag stellen zu wollen eher rasch erfolgen, um nicht in zeitliche Bedrängnis zu geraten.

Das Honorar setzt sich aus einem Fixteil, nämlich 500 Euro und einem variablen Teil zusammen. Der variable Teil beträgt 5,0 % des Verkehrswertes des restituierten Vermögens. Diese Form der Entlohnung ist nach serbischem Standesrecht möglich, zulässig und bei derartigen Verfahren üblich, um das „Eintrittsgeld“ so niedrig wie möglich zu halten. Zu dem genannten Betrag von 500 Euro sind noch notwendige Beglaubigungs- und Übersetzungskosten zuzuschlagen.

Information:

DDr. Ralf Brditschka, HASCH & PARTNER
Anwaltskanzlei, Landstraße 47, 4020 Linz,
0732 77 66 44 – 137, r.brditschka@hasch.eu